

Fairer Handel ist mehr als ein Trend – es geht um Gerechtigkeit!

Liebe Leserin, lieber Leser, ich stelle mir gerade vor, dass Sie diese Sonntagsgedanken bei einer guten Tasse Kaffee oder Tee genießen. Kaffee ist nach wie vor das beliebteste Getränk der Deutschen. Nach Erdöl ist Kaffee sogar das zweitwichtigste Handelsgut weltweit. Millionen von Menschen im Süden hängen vom Kaffeeanbau und Kaffeehandel ab.

Mir fallen dazu spontan die vielen kleinen Kaffeebauern im Nordwesten Kameruns, Afrika, ein. Der Evangelische Kirchenbezirk Heidenheim pflegt in dieser Region eine Partnerschaft mit dem „Mezam-Distrikt“ der Presbyterianischen Kirche Kameruns.

Bei unserem letzten Partnerschaftsbesuch 2011 war gerade Hauptblütezeit des Kaffees. Durch den intensiven Duft und die schönen weißen Blüten nahmen wir bei unseren Besuchen vor Ort überhaupt erst die vielen Kaffeesträucher wahr, die versteckt zwischen Bananenstauden und anderen Schatten spendenden Pflanzen auf kleinen Parzellen wachsen. Kaffeepflanzen sind nämlich sehr empfindlich. Die Qualität des Kaffees aus dieser Region, dem Grasland, ist hervorragend. Es sind „Arabica-Bohnen“ oder Hochlandkaffee, der in 1200-2000 m Höhe auf vulkanischen Böden wächst.

Die Menschen dort im Grasland Kameruns sind sehr arm und leben von dem, was auf ihren Feldern wächst. Es sind ausschließlich Kleinbauern. Zu vielen dieser Dörfer führen keine ordentlichen Straßen, Schulen sind nur in den größeren Ortschaften und medizinische Versorgung nur in zentralen Orten vorhanden.

Die Kaffeebauern haben sich zu kleinen Kooperativen zusammengeschlossen und nehmen über ihren Dachverband, der die Weiterverarbeitung und Vermarktung des Kaffees übernimmt, am fairen Handel teil. D.h. sie bekommen einen guten Preis für eine gute Ware, von dem sie zusammen mit ihren Familien leben und ihre Kinder zur Schule schicken können. Die Produktion wird vorfi-

nanziert, es werden Preisaufschläge für Gemeinschaftsaufgaben und soziale Leistungen gezahlt sowie langfristige Zusammenarbeit vereinbart.

Hier, bei unseren Kameruner Geschwistern, habe ich den fairen Handel konkret erlebt! Der faire Handel stellt den Menschen in den Mittelpunkt, er achtet auf menschliche Arbeitsbedingungen und zahlt gerechte Löhne. Deshalb ist fairer Kaffee, Tee, Schokolade,... auch etwas teurer. Beim fairen Handel kommt es nicht darauf an, Gewinn zu erzielen und diesen dann aus Mitleid wieder zu spenden.

Es geht darum, die Menschen im Süden für ihre harte Arbeit fair und gerecht zu bezahlen und sie darin als Menschen mit Würde zu behandeln.

Für uns Christinnen und Christen im Kirchenbezirk Heidenheim ist nicht nur der Kaffeebauer im Grasland, ca 7000 km von uns entfernt, unser Partner, sondern alle Menschen im Süden sind unsere „fernen Nächsten“ im Sinne Jesu.

Der Kauf fair gehandelter Produkte ist ein kleiner Schritt für mehr Gerechtigkeit, der für die Menschen im Süden langfristige Verbesserungen der Lebensverhältnisse bringt und Armut überwinden hilft.

... und Sie wissen ja, mit vielen kleinen Schritten lässt sich die Welt „fairändern“!



Eva Glock

Mitglied der Landessynode und EKD-Synode Heidenheim-Mergelteten